



Literatur trifft Jugend

Der Hausacher Leselenz begeistert seit 15 Jahren junge Menschen fürs Lesen und Schreiben



Leselenz ist »kinderleicht & lesejung«

Das Hausacher Literaturfest bietet Schullösungen, Schreibwerkstätten und erstmals eine Kinder- und Jugend-Literaturwoche

Stimmen

»Wir merken den Leselenz in der Mediathek ganz ordentlich, vor allem, seit diese hier am Klosterplatz liegt, wo die Kinder- und Jugendliteraturwoche stattfindet. Nach den Lesungen stürmen die Kinder mit leuchtenden Augen die Mediathek.«



Mathilde Sum vom Mediathek-Team

»Wir haben Schätze gesammelt, daraus kleben wir nun ein Bild und

denken uns eine Geschichte dazu aus. Meins wird ein Indianer-Tipi mit einem Stein und Blättern als Feuer. Das macht voll Spaß.«

Fabian vom Kindergarten Sternschnuppe bei der Leselenz-Werkstätte mit dem Kinderbuchautor Manfred Schlüter.

»Ich bin in der Reportergewerkstatt, das ist echt cool. Wir lernen, wie ein richtiger Reporter arbeitet. Ich habe heute José Oliver zwei Stunden begleitet und werde ihn morgen noch einmal begleiten. Das ist richtig interessant.«



Tabitha Eisenmann, 11. Klasse des Robert-Gewig-Gymnasiums

»Es ging bei der Schreibwerkstatt damals um lyrisches Schreiben. Das hat mein Interesse an Lyrik gestärkt. So sehr, dass ich danach als Zivi an weiteren Werkstätten mit José und Ulrike im Literaturhaus Stuttgart teilgenommen habe.«

Jonas Niewianda, ehemaliger RGGLer, nahm an der ersten Schreibwerkstätte teil. Heute arbeitet er als Filmproduzent in Köln.

Heute beginnt mit der Begrüßung der drei Leselenz-Stipendiaten der Hausacher Leselenz. Dass dieses bedeutende Literaturfest so ein großes und auch so ein junges Publikum hat, liegt daran, dass Leselenz-Kurator José Oliver von Beginn an Kinder und Jugendliche intensiv mit einbezogen hat.

VON CLAUDIA RAMSTEINER (TEXT UND FOTOS)

Hausach. Die Kinder kugeln sich vor Lachen. Viertklässler aus Hausach, Mühlentbach, Hofstetten wollen immer mehr Gedichte. Rufen Werner Färber Buchstaben und Tiere zu der Hoffnung, dass er immer noch weiter aus seinem »Ungereimten aus der Tierwelt« liest. Der Lyriker und Kinderbuchautor aus Hamburg hatte José Oliver zunächst für verrückt erklärt. 45 Minuten soll er Kinder mit Lyrik beschäftigen? Unmöglich!

Doch nichts ist unmöglich in diesem Leselenzigen, literaturverliebten Hausach, wo Gedichte in Fahnen an den Straßentafeln hängen, wo in jeder Kneipe und selbst in der Gärtnerei und im Korbgeschäft vorgelesen wird, wo sich Autoren aus der ganzen Welt die Schultürklingen in die Hand geben – und wo sich in dieser Woche fast 1000 Kinder in der »Erzählhütte« auf dem Klosterplatz in der Stadtmitte einfinden, um Kinder- und Jugendbuchautoren hautnah zu erleben.

Zurück zu Werner Färber. »60 Minuten, eine geschlagene Stunde, wollten die Kinder Gedichte hören«, wundert er sich am nächsten Tag immer noch über sein Publikum. Das Wunder hat Hochkonjunktur in diesen Leselenzzeiten. Die Autoren, die sich hier jährlich zu einem der bedeutendsten Literaturfestivals Deutschlands einfinden, wundern sich immer wieder über die Herzlichkeit, mit der sie hier aufgenommen werden, über den Respekt vor der Literatur – und über ungewöhnlich viele Zuhörer.

Der Grund dafür liegt wohl 15 Jahre zurück. Als José Oliver sein Versprechen wahr machte, für den Chamisso-Preis, den er damals erhielt,



Der Hausacher Leselenz begeistert auch Kinder und Jugendliche für Literatur: Die »Erzählhütte« ist bei fast allen 15 Lesungen der Woche »kinderleicht & lesejung« ausgebucht. Der »Literatursommer« der Baden-Württemberg-Stiftung ermöglichte diese erste Kinder- und Jugendliteraturwoche – der noch viele weitere folgen sollen.

seiner Stadt etwas weiterzugeben. So entstand der Hausacher Leselenz, und so entstand auch von Beginn an der Anspruch, die Schulen, ja sogar die Kindergärten in dieses Lesefest mit einzubeziehen.

Angenehme Pflicht

Sämtliche Autoren, die beim Hausacher Leselenz lesen, sind auch zu einer Schul- oder Kindergartenlesung verpflichtet. Eine Verpflichtung, die al-

le gern wahrnehmen, macht sie doch diesen Leselenz zu einem herausragenden aus allen Literaturfesten, die sie kennen. Viele tausend Kinder und Jugendliche kamen so im Lauf der Jahre schon in direkten Kontakt zur Literatur. Und dieser wurde noch intensiver, als nach der Jahrtausendwende auch regelmäßige Leselenz-Literaturwerkstätten in allen Hausacher Schulen und wechselnd in einem der drei Kindergärten an-

geboten wurden. José Oliver setzt jedes Jahr noch eins drauf. Erstmals gibt es in diesem Jahr – zu den Schullösungen und Schreibwerkstätten – die Kinder- und Jugendliteraturwoche »kinderleicht & lesejung«. Auch diese soll zur festen Einrichtung werden – fast 1000 Anmeldungen überzeugen auch die Sponsoren.

Von Kindesbeinen an

Ohne die Amanda-und-Erich-Neumayer-Stiftung, den Verein zur Förderung des Hausacher Leselenz-Kreis, die Robert-Bosch-Stiftung, Pro Helvetia und viele weitere Sponsoren wäre der Hausacher Leselenz mit einem Etat von über 100000 Euro nicht zu stemmen. Davon trägt die Stadt Hausach nur 17500 Euro. Nicht in Geld zu messen ist der riesige Einsatz, den viele Hausacher für ihren Leselenz erbringen: Weil sie ihn wertschätzen – von Kindesbeinen an.

www.leselenz.de

STICHWORT

»Leichte Arbeit«

Selim Özdoğan, der seit vielen Jahren eine der Leselenz-Schreibwerkstätten leitet – in diesem Jahr wieder in der Hauptschule – bringt es auf den Punkt: »Nirgends arbeitet es sich so einfach mit Kindern und Jugendlichen wie hier in Hausach.« Er glaubt den Grund dafür zu kennen: »Hier haben auch die Hauptschüler große Visionen, Träume und Zukunftspläne – in vielen Städten, in die ich komme, glauben sie, das Höchste, was sie erreichen können, sei ein Job an der Supermarktkasse.«



Selim Özdoğan

»Schreiben ist eine Praxis des Lesens«

Über Leselenz-Schreibwerkstätten bekommen Kinder und Jugendliche einen neuen Zugang zur Literatur

In den Leselenz-Schreibwerkstätten bekommen die Kinder und Jugendlichen einen anderen Bezug zur Literatur. »Schreiben ist eine Praxis des Lesens«, sagte schon die Dichterin Friederike Mayröcker, einst auch schon Gast beim Hausacher Leselenz. Die Literaturwissenschaftlerin Ulrike Wörner aus Esslingen, Geschäftsführerin des Friedrich-Bödecker-Kreises Baden-Württemberg, ist dort für sämtliche Lesungen und Werkstätten in Baden-Württemberg verantwortlich. In diesem Jahr sind es elf Werkstattleiter, die Werkstätten von Lyrik über Co-

mic, Kurzgeschichten bis Reportage leiten.

Gemeinsam mit Ulrike Wörner gehört Tilman Rau zu den »dienstältesten« Werkstattleitern. Einiges habe sich im Lauf der Zeit geändert: Der Schulbetrieb lässt es offensichtlich nicht mehr zu, die Schüler für die Schreibwerkstätten ganz freizustellen. »Früher war das eine heilige Kuh – heute müssen die Schüler zwischen der Arbeit mit uns immer wieder mal Klausuren schreiben«, sagt Ulrike Wörner. Auch, dass die Schüler heute »viel mehr durchgetaktet« und nicht mehr so flexibel in ihrer Freizeit sei-

en, zwingt dazu, das Programm nicht so voll zu packen.

Eine Folge der in der Schule häufiger verlangten Präsentationen oder der vielen Castingshows im Fernsehen? Viele Kinder und Jugendliche hätten ihre Scheu vor dem Vorlesen und Präsentieren verloren, hat Ulrike Wörner außerdem festgestellt.

Mittlerweile habe jede Schule einen für die Schreibwerkstätten verantwortlichen Lehrer. »Dies alles ist nur möglich, wenn die Schulen dies selbst wollen und auch Lehrer sich dafür engagieren«, sagt Leselenz-Kurator José Oliver.



José Oliver (sitzend) betrachtet mit den Schreibwerkstätten-Leitern Ulrike Wörner und Tilman Rau deren ersten Gästebucheintrag vom Jahr 2001.

Wortwerk

Seit drei Jahren werden die Ergebnisse der Erzähl- und Schreibwerkstätten an den Hausacher Schulen und Kindergärten publiziert: Jedes Jahr entsteht ein dickes Buch »wortwerk«, das in seiner Art einzigartig ist. Kenner wie Michael Krüger (Leiter des Hanser-Verlags) und Rainer Weiss (ehemaliger Cheflektor des Suhrkamp Verlags und heute Verleger von weissbooks) zeigten sich sehr angetan von den Texten, und die jüngst mit dem Ringelnetz-Preis ausgezeichnete Lyrikerin Nora Gomringer lobt »wortwerk«: »Die Texte lassen ungläubig staunen, sind sie doch uneitel dichtgepackt mit Sprachfreude und Lebensklugheit.«

Aus »wortwerk 2009«:

wörter für alles

abschied und wiedersehen / fragen, antworten, erklären, verstehen / zarte melancholie und zuckersüße sehnsucht / leben, gelebt haben, sterben / die dinge bei ihrem namen nennen (Elisa Göppert, 11. Klasse)

Aus »wortwerk 2010«:

Am Abend

Die Mutter sagt: »Geh endlich ins Bett! Das Kind geht und geht und geht und geht und geht ins Bett (Sarah Hauser, 3. Klasse)

Ohne Titel

Papier ist Papier aber es ist auch ein Weg zu den Sternen und zu den Menschen und zu den Geheimnissen (Jessica Skuder und Mona Franz, 3. Klasse)

Aus »wortwerk 2011«:

Liebe

Wenn ich ein Gefühl wäre, wäre ich die Liebe. Ich würde die Menschen glücklich machen und ihnen ihre Gefühle zeigen. Die Menschen würde mich auf der linken Seite in ihrem Herzen tragen (Anina Luna Armbruster, 6. Klasse)

Redaktion Kultur

Dr. Jutta Hagedorn (joh) Telefon 07 81/ 504-12 11 Fax 07 81/ 504-12 79 E-Mail: kultur@reiff.de